

KUNSTHAUS ZÜRICH

Auguste Rodin, artist (*12.11.1840 Paris, +17.11.1917 Meudon)



Titel	La Porte de l'enfer
Weitere Titel	Das Höllentor The Gates of Hell La porte de l'Enfer
Datierung	1880–1917
Material/ Technik	Bronze
Massangaben	Objektmass: 680 x 400 x 85 cm
Signatur/Inschrift	-
Beschriftung	-
Werkverzeichnis	-
Exemplar /Auflage	4. Guss (1942-1947)
Edition	-
Inv. Nr.	1949/0022
Creditline	Kunsthhaus Zürich, Geschenk Emil Georg Bührle, 1949
Zugangsjahr	1949
Gattung	sculpture
Systematik	B 3[1] sculpture 16th to 19th century
Werkbeschreibung	1880 erhielt Rodin von der französischen Regierung den Auftrag, für ein Musée des Arts Décoratifs ein monumentales Bronzetor mit Szenen aus Dantes «Inferno» zu schaffen. Das Museum wurde nie gebaut; Rodins Tor, an dem er bis zu seinem Tode arbeitete, blieb unvollendet. Zahlreiche der 186 Figuren behandelte Rodin auch in separaten Skulpturen, so den «Denker» oder «Grande ombre», die aus seinem früheren «Adam» entwickelte bekrönende Dreiergruppe. Vgl. Inv. 1968/59 und Inv. 2381.
Provenienz	frühestens ab 1942 – 1949, Eugène Rudier (*1875, +1952) (Giesser/-in), Malakoff-Paris 1942, Arno Breker (*1900 Elberfeld (Wuppertal), +1991 Düsseldorf) (Auftraggeber/-in) 1949, Emil Georg Bührle (*1890 Pforzheim, +1956 Zürich) (Sammler/-in), Kauf, auf Rechnung Baufond aus der Kunsthaus-Ausstellung «Metallgüsse aus der Werkstatt von

Eugène Rudier Paris», Juni–August 1947, Nr. 347

ab 1949, Zürcher Kunstgesellschaft | Kunsthaus Zürich (Museum), Zürich, Geschenk

Provenienzstatus

A – Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann mit grosser Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.

Zur Provenienz

Diese Fassung von Rodins «Höllentor» wurde als vierter Abguss des Werks zwischen 1942 und spätestens 1947 durch die Pariser Giesserei Rudier realisiert. Bestellt worden war der Guss 1942 durch den deutschen Bildhauer Arno Breker für das nationalsozialistische «Führermuseum» in Linz. Obwohl Zahlungen erfolgten, kam es bis zum Kriegsende 1945 nicht mehr zu einer Auslieferung, die Skulptur verblieb in Paris und im Eigentum Rudiers. Nach dem Krieg kam das Werk 1947 für eine Ausstellung von Metallgüssen aus der Giesserei Rudiers ans Kunsthaus. Zusammen mit drei weiteren Bronzen aus den Beständen Rudiers, zwei von Rodin und einem von Bourdelle, wurde das Höllentor 1949 dann für das Kunsthaus erworben. Während die genannten anderen Werke mit einem Beitrag der Stadt Zürich erworben wurden, gelangte das Höllentor über den sogenannten Baufonds und dadurch mit Mitteln Emil Bührles in die Sammlung. Dieser Baufonds war in Zusammenhang mit der Projektierung des von Emil Bührle bezahlten grossen Ausstellungs-Saals ins Leben gerufen worden. (Recherchestand 13.01.2022)

Literatur

- Die Meisterwerke, hrsg. von Zürcher Kunstgesellschaft/Christian Klemm, Sammlungskatalog Kunsthaus Zürich, Ostfildern: Hatje Cantz, 2007, S. 295 (ill.).
- Kunsthaus Zürich. Gesamtkatalog der Gemälde und Skulpturen, hrsg. von Zürcher Kunstgesellschaft et al., Sammlungskatalog, Ostfildern: Hatje Cantz, 2007, S. 145.
- Antoinette Le Normand- Romain: Rodin. La Porte de l'enfer, Paris: Citadelles & Mazenod, 2002.
- Auguste Rodin. Das Höllentor. Zeichnungen und Plastik, hrsg. von Manfred Fath/ J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, Ausst.-Kat. Städtische Kunsthalle Mannheim, Mannheim: Städtische Kunsthalle, 1991.
- Albert E. Elsen: The Gates of Hell by Auguste Rodin, Stanford: Stanford University Press, 1985.
- Einmal Unterwelt und zurück. Die Erfindung des Jenseits, hrsg. von Thomas Habersatter et al., Ausst.-Kat. Residenzgalerie Salzburg, Salzburg, 2012, S. 122.
- Thomas D. Trummer (Hrsg.): Bilder der Pandemie, Köln: Walther König, 2020, S. 92 f. (ill.).